



# Leitstelle

**älter werden in Ahlen**

## **Integriertes Handlungskonzept zur Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität älterer Menschen in Ahlen**

**17. März 1999**

(beschlossen von dem Verein zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen e.V.)

Konzepte der **STADT/AHLEN** für ältere Menschen

© Copyright

Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art der Verwendung oder Vervielfältigung, die nicht ausschließlich dem Selbststudium dient, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

## **Herausgeber:**

**STADT** **AHLEN**

**Der Bürgermeister**

Sozialabteilung

Leitstelle „Älter werden in Ahlen“

Kontakt: Frau Dipl. Päd. Ursula Woltering

Westenmauer 10

59227 Ahlen

Tel. 02382-59467

E-Mail: [WolteringU@Stadt.Ahlen.de](mailto:WolteringU@Stadt.Ahlen.de)

**© Copyright**

Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art der Verwendung oder Vervielfältigung, die nicht ausschließlich dem Selbststudium dient, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

# Integriertes Handlungskonzept zur Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität älterer Menschen in Ahlen

## 1. Die Vorbemerkung

1.1 Ausgangslage: Die Leitbilddiskussion als Basis des integrierten Handlungskonzeptes

1.2 Einordnung der bisherigen Sozialplanung für ältere Menschen in das integrierte Handlungskonzept

## 2. Das Handlungsleitbild

2.1 Der alte Mensch

2.2 Die Verbände und Einrichtungen in der Altenarbeit und Altenhilfe

## 3. Die Umsetzung des Handlungsleitbildes in die Richtziele der Arbeit

3.1 Der alte Mensch

3.2 Die Verbände und Einrichtungen in der Altenarbeit und Altenhilfe

## 4. Die Umsetzung der Richtziele in die Handlungsfelder der Altenarbeit und Altenhilfe

4.1 Schaubild „Gesamtstädtisches Leitbild: Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität der Menschen in Ahlen“

4.2 Schaubild „Handlungsfeld Soziales – Zielgruppe: Alte Menschen“

## 5. Die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes

5.1 Anknüpfungspunkte aus der bisherigen Sozialplanung für ältere Menschen in Ahlen und aus den Modellprojekten Koordinationsstelle Ambulanter Angebote und dem Projektnetz Pflege-Beratung-Betreuung

5.2 Ausgewählte Aufgabenbereiche mit hoher Priorität

5.2.1 Koordinationsstelle Ambulanter Angebote

5.2.2 Ältere Ausländer

5.2.3 Schnittstellenmanagement

5.2.4 Soziale Teilhabe

5.2.5 Weiterentwicklung der Hospizarbeit

5.2.6 Impulse für bürgerschaftliches Engagement

5.2.7 Neue Zielgruppen

## **1.VORBEMERKUNG**

### 1.1 Ausgangslage: Die Leitbilddiskussion als Basis des integrierten Handlungskonzeptes

Die Stadt Ahlen steht gegenwärtig vor umfassenden Strukturveränderungen der lokalen Wirtschaft durch Schließung der Zeche Westfalen. Damit ist neben einer ökonomischen Umorientierung auch eine neue Identitätsbestimmung der Stadt jenseits des Bergbaus erforderlich.

Zudem führen bedeutsame demographische Veränderungen auch in Ahlen zu deutlichen Umschichtungen in der Bevölkerungszusammensetzung, wie z.B. bezüglich der Altersgruppen, Nationalitäten und Familientypen. Darüber hinaus bedingt auch in Ahlen die wirtschaftliche Situation eine zunehmende Ökonomisierung der sozialen Arbeit.

Ohne die Auswirkungen der Veränderungen im Einzelnen prognostizieren zu wollen, kann davon ausgegangen werden, daß die Anforderungen an die Arbeitsfelder der kommunalen Politik ansteigen und innovatives sowie abgestimmtes Handeln verstärkt erforderlich wird.

Diesem Handeln wird das gesamtstädtische Leitbild für eine zukunftsorientierte Kommunalentwicklung zugrunde gelegt. Es verbindet die verschiedenen Handlungsfelder unter einem von allen Beteiligten gemeinsam getragenen Leitziel: „Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität der Menschen in Ahlen“ und mündet in ein integriertes Handlungskonzept.

Die Zielgruppe der älteren und alten Menschen wird in diesem Orientierungsprozeß in dem Handlungsfeld „Soziales“ mit dem Leitziel „Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität älterer Menschen in Ahlen“ erfaßt.

### 1.2 Einordnung der bisherigen Sozialplanung für ältere Menschen in das integrierte Handlungskonzept

Mit der Verabschiedung des 1. Ahlener Altenhilfeplanes in dem Jahr 1989 hat die Stadt Ahlen einen deutlichen Schwerpunkt ihres sozialpolitischen Engagements auf die Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität älterer Menschen gesetzt. Im Zuge der Umsetzung des Plans wurde die Leitstelle „Älter werden in Ahlen“ eingerichtet und eine Arbeitsgemeinschaft nach § 95 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) gebildet, der die in der Stadt tätigen Wohlfahrtsverbände, der Träger des örtlichen Krankenhauses und die Stadt Ahlen angehören.

Den ersten Arbeitsschwerpunkt bildete das Thema „Verbesserung der ambulanten Versorgung älterer hilfs- und pflegebedürftiger Menschen in Ahlen“. Dieser

wurde mit einer gemeinsamen, abgestimmten Zielvereinbarung verknüpft, die verbindlich und handlungsweisend die folgende Zusammenarbeit bestimmte.

Als Antwort auf eine detaillierte Defizit- und Bedarfsbeschreibung entwickelte die Arbeitsgemeinschaft die Konzeption zu dem Modellprojekt „Koordinationsstelle Ambulanter Angebote“ (KAA). Für die Trägerschaft des Modells gründete die Arbeitsgemeinschaft 1992 den „Verein zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen e.V.“ und institutionalisierte damit die Vernetzung.

In den folgenden Jahren wurden in Kooperation und Koordination auf den verschiedenen Hierarchieebenen abgestimmte Maßnahmen ergriffen, um die zuvor vereinbarten Teilziele zu erreichen. Im Jahre 1996 bekam die Arbeit in der Altenhilfe neue Impulse durch die Entwicklung des „Projektnetzes Pflege-Beratung-Betreuung“. In diesem Netz, welches durch die Verlängerung der KAA ergänzt wurde, bekamen die verschiedenen Träger/ Vereinsmitglieder die Chance, neue Handlungsansätze in der ambulanten Versorgung zu erproben und ihr Aufgabenspektrum zu erweitern. Träger des Projektnetzes ist wiederum der „Verein zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen e.V.“.

Dabei zeigte sich, daß bei örtlicher Abstimmung und Kooperation nicht nur die Versorgungslage für die ortsansässigen BürgerInnen verbessert wird, sondern Verbände, gewerbliche AnbieterInnen von pflegerischen Leistungen und weitere Elemente der Altenhilfe von dieser systematischen und vernetzten Vorgehensweise profitieren. Kooperationen zwischen Trägern erbringen Synergieeffekte. So hat z.B. die Familienbildungsstätte eine Fortbildungsreihe für ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchengemeinden, der christlichen Krankenhaushilfe und der Heimb Besuchsdienste zum Thema „Betreuung gerontopsychiatrisch veränderter Menschen“ entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Eine von der KAA durchgeführte Befragung der Beteiligten ergab in der Auswertung eine durchgängig positive und lobende Rückmeldung.

Diese in der Altenhilfe der Stadt Ahlen verwirklichte Sozialgemeinde ist eine exemplarische Einheit des kommunalen Umstrukturierungsprozesses gemäß eines gesamtstädtischen Leitbildes.

In der Fortschreibung des derzeitigen Altenhilfesystems hat der Verein entsprechend der Bedarfsbeobachtung der städtischen Sozialplanung und der KAA den Schwerpunkt auf die Themenfelder Gerontopsychiatrie und bürgerschaftliches Engagement/Selbsthilfe gelegt.

Aufgrund der eingangs beschriebenen sozialen Veränderungen in der Stadt Ahlen ist es angezeigt, die „jungen Alten“ stärker in den Fokus der Arbeit zu stellen. Außerdem ist beabsichtigt, den „jungen Alten“ künftig noch weitere, vielseitige Möglichkeiten zu eröffnen, sich als Leistungserbringer in das System der Altenhilfe und Altenarbeit einzubringen.

Vor diesem Hintergrund hat der Verein die Konzeption für ein Projektnetz II entwickelt, dem entsprechende Modellvorhaben angehören und dessen Förderung bei dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Landesministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit beantragt wird.

Das integrierte Handlungskonzept findet sowohl auf das Betätigungsfeld der Altenarbeit als auch der Altenhilfe Anwendung.

## **2. DAS GANZHEITLICH-GEMEINWESENORIENTIERTE HANDLUNGSLEITBILD**

Im Folgenden wird das ganzheitlich-gemeinwesenorientierte Handlungsleitbild auf den alten Menschen bezogen und in einem zweiten Schritt für die Verbände und Einrichtungen formuliert.

### 2.1 Der alte Mensch

Das Handlungsleitbild, das dem integrierten Handlungskonzept bezogen auf den alten Menschen zugrundeliegt, läßt sich insbesondere durch folgende Orientierungen kennzeichnen:

**Ganzheitlichkeit:** Der rat- und hilfesuchende Mensch wird als Körper-Seele-Geist-Einheit betrachtet. Gesehen werden nicht nur seine Defizite, sondern v.a. seine (verbliebenen) Ressourcen und Kompetenzen, an die es in der sozialen, rehabilitativen, pflegerischen und komplementären Arbeit anzuknüpfen gilt. Eine einzelne Handlung hat immer das "Gesamtsystem Mensch" im Blick.

**NutzerInnen- statt Angebotsorientierung:** Die NutzerInnen der vielfältigen Dienstleistungen in Ahlen sind Subjekte des Geschehens und nicht Objekte von Maßnahmen. Ausgehend von deren Wünschen und Bedürfnissen dienen die Dienstleistungen den BürgerInnen. Umgekehrt haben sich die BürgerInnen bei der Inanspruchnahme nicht nach den Interessen der Dienste zu richten. Die Ausrichtung der Dienste unterstreicht den Aspekt der "Hilfe zur Selbsthilfe". Nach dem Subsidiaritätsprinzip erfolgt zuerst der Einsatz von Ressourcen der NutzerInnen selbst, dann der des sozialen Umfeldes und erst ergänzend und unterstützend der Einsatz ehrenamtlicher und professioneller Leistungen. Vor diesem Hintergrund hat der alte Mensch einen Anspruch auf Versorgungssicherheit und Versorgungsgerechtigkeit.

Der Förderung der Selbsthilfepotentiale entspricht auf der anderen Seite eine Leistungserbringung auf der Basis der gesetzlich geforderten Wirtschaftlichkeit.

**Selbstbestimmung und Eigenverantwortung:** Das ganzheitlich-gemeinwesenorientierte Handlungsleitbild bedeutet in der Konsequenz, daß die NutzerInnen von Dienstleistungen das von ihnen als notwendig erachtete Maß an Unterstützung selbst bestimmen, sofern dies nicht zur Überversorgung und zum "Ersticken" von Selbsthilfepotentialen führt. Auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit

nehmen sie möglichst selbst Einfluß. Die Ausrichtung der Dienstleistungen fordert die Eigenverantwortung der NutzerInnen wie oben genannt ein.

**Gemeinwesenorientierung:** Der Mensch ist ein soziales Wesen. Die Einbindung in sein Umfeld, seinen Wohnbezirk, das Gemeinwesen in Ahlen ist unbedingt zu berücksichtigen. Dies gilt umso mehr im sogenannten "abhängigen Alter", wenn z.B. Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zu einer starken Wohnungsbindung führen. Gerade hier haben das Ausmaß an Integration und sozialer Teilhabe besonderen Einfluß auf die empfundene Lebensqualität. Die Anbieter von Diensten innerhalb eines Gemeinwesens arbeiten abgestimmt zusammen.

## 2.2 Die Verbände und Einrichtungen in der Altenarbeit und Altenhilfe

Für die Verbände und Einrichtungen bedeutet das ganzheitlich-gemeinwesenorientierte Leitbild...

### **...auf der inhaltlichen Ebene:**

Entsprechend dem Leitbild werden NutzerInnen nicht als Almosenempfänger und Bittsteller, sondern als PartnerInnen des Handelns betrachtet. Dementsprechend findet eine nutzerInnenorientierte Angebotsentwicklung und –strukturierung statt. Die Arbeit erfolgt zielgruppenübergreifend und interdisziplinär.

Gemeinwesenorientierung, welche ihren Niederschlag z.B. in der Stadtteilorientierung der Angebote findet, bedeutet eine Vernetzung der eigenen Dienste und Angebote sowohl verbandsintern wie auch extern mit Diensten und Angeboten anderer Verbände bzw. Träger. Die unterschiedlichen, historisch gewachsenen verbandlichen Identitäten bleiben gewahrt. Sowohl Vernetzung als auch Konkurrenz werden als positive Entwicklungskatalysatoren akzeptiert.

Die Verbände und Einrichtungen wirken aktiv an der zukunftsorientierten Kommunalentwicklung mit und machen sich und das Gemeinwesen durch Kooperation und Koordination planvoll und strukturiert „fit“ für kommende Herausforderungen: z.B. demographische Veränderungen/Zielgruppenveränderungen/knapper werdende Gelder/mehr Wettbewerb. Da „Stillstand gleich Rückschritt“ ist, gilt es, Innovation, Kreativität, Flexibilität und Experimentierfreudigkeit zu entfalten und weiterhin neue Wege gemeinsam zu beschreiten.

Im Interesse des Gesamtzieles der Verbesserung der Lebenssituation der (älteren) BürgerInnen treten gegenseitige Offenheit und Unterstützung, Kooperation und Vernetzung an die Stelle von Verbandsegoismen.

### **...auf der Ebene des sozialen Miteinanders:**

Die erfolgreiche inhaltliche Zusammenarbeit erfordert eine vertrauensvolle, offene und krisenfeste Kommunikationskultur auf der Beziehungsebene. Durch die vorurteilsbewußte Wahrnehmung des anderen und auch dessen Politikverhaftung ist es unter dem Motto "Leben und Leben lassen" möglich, Vorteile je nach Möglich-

keiten und Bedarf aufzuteilen. Die Maßgabe, Chancen und Zuwendungen gerecht zu verteilen, ist eine grundsätzliche Übereinkunft, die allen Sicherheit bietet.

### **3. DIE UMSETZUNG DES HANDLUNGSLEITBILDES IN RICHTZIELE DER ARBEIT**

Aus dem Handlungsleitbild leiten sich vorrangige, auf den alten Menschen und auf die Verbände und Einrichtungen bezogene Richtziele ab, die ihren Niederschlag in sämtlichen Aufgabenbereichen der Altenarbeit und Altenhilfe finden. Die im folgenden genannten Richtziele sind also die Grundlage der Arbeit in allen im Schaubild von Kapitel 4. dargestellten Aufgabenbereichen:

#### 3.1 Der alte Mensch

- Förderung sozialer Teilhabe und Verhinderung von Isolation
- Beteiligung der NutzerInnen
- Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements
- Finanzielle Sicherheit statt Armut
- Vermeidung von Unter- und Überversorgung, Schaffung von Versorgungssicherheit und Versorgungsgerechtigkeit
- Beratungsleistungen und Unterstützungsmanagement "aus einer Hand" statt Zerstückelung der Zuständigkeiten
- Vernetztes Vorgehen, NutzerInnen- statt Angebotsorientierung im Einzel„fall“
- Prävention vor Rehabilitation vor Pflege
- Ambulante vor teilstationärer vor stationärer Versorgung

#### 3.2 Die Verbände und Einrichtungen in der Altenarbeit und Altenhilfe

- Kooperation und Koordination der Dienste und Anbieter
- Demokratisierung und Dynamisierung der Planungsentscheidungen
- Umsetzung der Planungsentscheidungen in ein planvolles, abgestimmtes Vorgehen und alltägliche Vernetzungsarbeit
- Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards und Qualitätssicherungs-Instrumenten im Rahmen eines umfassenden Qualitätsmanagements
- Impulse geben statt Selbsthilfepotentiale der BürgerInnen durch überzogenes Versorgungsdenken „ersticken“
- Sanfte, d.h. geplante und begleitete Übergänge und Durchlässigkeit der Maßnahmen, d.h. aus Schnittstellen Nahtstellen machen
- Versorgungssicherheit und Versorgungsgerechtigkeit herstellen
- Gemeinwesenorientierung der Dienstleistungen

## **4. DIE UMSETZUNG DER RICHTZIELE IN DIE AUFGABENBEREICHE DER ALTENARBEIT UND ALTENHILFE**

Das beiliegende Schaubild stellt die Aufgabenbereiche der Altenarbeit und der Altenhilfe dar und ordnet ihnen zielgruppenspezifische Aufgaben und Maßnahmen zu. Diese sind in dem Schaubild idealtypisch getrennt, in der Praxis vielfältig miteinander verwoben. Die Maßnahmen sind durch die zielgruppenübergreifenden Querschnittsaufgaben „Beratung“, „Bildung“, „Öffentlichkeitsarbeit“, „Qualitätssicherung“ und „Organisations- und Trägerberatung“ miteinander verbunden. Moderiert wird die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes für den Bereich älterer Menschen durch die Leitstelle „Älter werden in Ahlen“ in Zusammenarbeit mit der KAA. PartnerInnen in diesem Prozeß sind alle in der Altenhilfe und Altenarbeit tätigen Verbände, Initiativen und Einrichtungen. Darüber hinaus haben die älteren Menschen in diesem offenen Arbeitskonzept eine Vielzahl von Möglichkeiten, verantwortlich und selbstbestimmt die Rahmenbedingungen des Alterns in Ahlen mitzugestalten.

### 4.1 Schaubild „Gesamtstädtisches Leitbild: Verbesserung und Absicherung der Lebensqualität der Menschen in Ahlen“

- siehe Anlage

### 4.2 Schaubild „Handlungsfeld Soziales - Zielgruppe: Alte Menschen“

- siehe Anlage

## **5. DIE UMSETZUNG DES INTEGRIERTEN HANDLUNGSKONZEPTES**

### 5.1 Anknüpfungspunkte aus der bisherigen Sozialplanung für ältere Menschen in Ahlen, aus dem Modellprojekt Koordinationsstelle Ambulanter Angebote und dem Projektnetz Pflege-Beratung-Betreuung

Der Bestand der Angebote und Hilfen in der Altenarbeit und Altenhilfe ist in Ahlen äußerst differenziert und vielfältig und wird von den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kräften getragen. 1989 wurde dieser Bestand im einem ersten Altenhilfeplan der Stadt Ahlen erfaßt und mit dem Bedarf abgeglichen. Als Ergebnis dieser Analyse wurden Handlungsempfehlungen formuliert, die in den letzten 10 Jahren, wie z.B. unter Punkt 1.2 dargestellt, umgesetzt wurden.

Während die offene Altenarbeit noch überwiegend unabhängig voneinander und träger-orientiert gestaltet ist, sind die Angebote und Leistungen in der Altenhilfe durch die Arbeit des Vereins zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen e.V. eng miteinander vernetzt.

Durch die Modellförderungen des Bundes und Landes und die Infrastruktur des Vereins sowie durch das Engagement seiner Mitglieder konnte gerade in diesem Aufgabengebiet sozialer Fortschritt entwickelt werden.

So entstand in Ahlen ein komplexes und lebendiges System, in dem althergebrachte, klassische Sozialleistungen jetzt verbunden sind mit experimentellen, in Projekten aber erprobten, modernen Bausteinen. In der Weiterentwicklung der Modellvorhaben soll die Altenhilfe in Ahlen nun wiederum mit neuen, zukunftsorientierten, das System verändernden Initiativen konfrontiert werden. Zusammenfassend kann bilanziert werden, daß die letzten zehn Jahre genutzt wurden, um die Altenhilfe als Leistungssystem zu modernisieren, das Modell „Sozialgemeinde“ über diesen Arbeitsbereich hinaus in Form des Vereins zu etablieren und somit für ältere, insbesondere hilfs- und pflegebedürftige Menschen in Ahlen ein bedarfsgerechtes, abgestimmtes Hilfsangebot zu schaffen, das den Menschen neben einer grundlegenden Versorgungssicherheit auch eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Absicherung und Steigerung ihrer Lebensqualität bietet.

In diesem Prozeß wird der Verein von der Leitstelle „Älter werden in Ahlen“ und der KAA unterstützt.

Die Fortsetzung und Weiterentwicklung der Sozialplanung für ältere Menschen sowie deren Umsetzung erfolgt derzeit auf drei Arbeitsebenen:

- **Fortschreibung der Planungsgrundlagen in Form eines aktualisierten Altenhilfeplanes:** Mit der Beauftragung des Institutes für Sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB), unterstützt von dem Bundesministerium für Gesundheit, kann der zweite Altenhilfeplan der Stadt Ahlen im Sommer 1999 vorgelegt werden.
- Die bisherige, **auf Altenhilfe und Altenarbeit spezialisierte Sozialplanung erweitert durch ihre Einordnung in ein umfassendes integriertes Handlungskonzept für die verschiedenen kommunalpolitischen Handlungsfelder ihren Wirkungskreis.** Durch die organisatorische Zusammenlegung der Jugendhilfe- und Altenhilfeplanung im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform im Jahre 1998 hat die Stadt dem zielgruppenübergreifenden und integrierten Arbeitsansatz bereits Ausdruck verliehen. Die Sozialplanung für ältere Menschen bringt in die kommunale Leitbilddiskussion und die Erstellung des gesamtstädtischen Handlungskonzeptes einen fachlich-inhaltlich sowie strukturell weit entwickelten Arbeitsbereich ein. Vor dem Hintergrund der Einbindung der Altenarbeit und -hilfe in übergeordnete Bezüge und frei nach dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ gilt es jetzt, neben der Sicherung der Ergebnisse diese weiterzuentwickeln und neue Aufgaben wahrzunehmen.
- **Weiterentwicklung der praktischen Arbeit in der Altenhilfe im Projektnetz II:** In der Arbeit der KAA und in der Arbeit der Teilprojekte des "Projektnetzes Pflege - Beratung – Betreuung I" ist die Realisierung der im Punkt 2 genannten

Ziele teils erreicht, teils sehr weitreichend umgesetzt und teils erfolgversprechend begonnen worden. Dabei sind in der Unterstützung hilfe- und pflegebedürftiger Menschen in Ahlen ständig neue bzw. besondere Zielgruppen deutlich geworden, wie z.B. demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen, ältere Ausländer und hilfe- und pflegebedürftige Kinder. Der Blickwinkel des Vereins hat sich damit erweitert und geht längst über die in seiner Namensgebung genannte "Förderung der Altenhilfe" hinaus.

In folgenden werden ausgewählte Aufgabenbereiche dargestellt, deren aktuelle Bedeutung aus der konsequenten Weiterentwicklung früherer Arbeitsansätze resultiert und die daher von dem Verein mit einer hohen Priorität versehen wurden.

## 5.2 Ausgewählte Aufgabenbereiche mit hoher Priorität

### **5.2.1 Koordinationsstelle Ambulanter Angebote**

#### Projektnetz I

In den Projektjahren 1996 bis 1999 hat die KAA ihre Position als trägerübergreifend arbeitende Anlauf-, Beratungs- und Case Managementstelle ausgebaut, ein umfangreiches Qualitätsmanagementsystem für ihre Tätigkeitsfelder entwickelt und den Aufbau neuer Gruppenangebote initiiert und begleitet. Als neutral beratende und sozial-pflegerische Angebote koordinierende Instanz ist sie unverzichtbar geworden.

Den Bereich der mobilen Ergotherapie hat die KAA so weiterentwickelt, daß er sich mit einer eigenständigen Niederlassung künftig unter Beibehaltung der aufgebauten Kooperationsstrukturen selbst trägt.

Darüber hinaus hat die KAA in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Leitstelle "Älter werden in Ahlen" nachhaltig belegt, daß ein begleitendes und koordinierendes Projektmanagement zur fachgerechten und auftragsgemäßen Durchführung und Vernetzung der verschiedenen Teilprojekte des Projektnetzes I unabdingbar ist.

#### Projektnetz II

Im Rahmen des Projektnetzes II wird einerseits die nochmalige Förderung der KAA-Beratung und des KAA-Case Managements bei stärkerer Eigenbeteiligung der Vereinsmitglieder beantragt.

Zum anderen sollen die vorgesehenen neuen Teilprojekte des Projektnetzes II mit einer koordinierenden Projektmanagement-Stelle begleitet werden, deren Förderung beantragt wird. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß eine solche Management-Stelle angesichts des vorgesehenen Projektumfangs für eine auftragsgemäße Umsetzung unbedingt erforderlich ist.

## 5.2.2 Ältere Ausländer

### Projektnetz I

Die Situation älterer Ausländer in Ahlen wurde im Teilprojekt 11 analysiert. Die Annahme großer Informationsdefizite der Zielgruppe im Hinblick auf pflegerische und pflegeflankierende Dienstleistungsangebote wurde ebenso bestätigt wie die Annahme, daß die Dienstleister einen enormen Informations- und Schulungsbedarf im Bereich der kulturspezifischen Pflege aufweisen. Im Rahmen des Projekts wurde daher mit Unterstützung einer angehenden Pflegemanagerin ein erstes Schulungskonzept für Pflegeeinrichtungen entworfen und erprobt. Für die Zielgruppe insbesondere der älteren Türkinnen wurden diverse Infomaterialien erarbeitet.

### Projektnetz II

Die Erkenntnisse sind Ansatzpunkt für das Folgeprojekt der Arbeiterwohlfahrt zum Transfer eines betriebsinternen wie auch betriebsexternen Fortbildungskonzeptes von MitarbeiterInnen und Akteuren, das den Pflegeeinrichtungen in Ahlen, in der Region und überregional zugutekommt. Das zuvor erwähnte Schulungskonzept wird hierfür überprüft, überarbeitet und erweitert.

## 5.2.3 Schnittstellenmanagement

### Projektnetz I

Es ist gelungen, die Schnittstellen beim rehabilitativ orientierten Übergang vom Krankenhaus vorrangig in den ambulanten Bereich besser zu managen und gemeinsam mit den übrigen Angeboten und Projekten aus den Schnittstellen zwischen beratenden, pflegerischen und pflegeflankierenden Angeboten Nahtstellen zu machen. Das Teilprojekt 2 („Ärztliche ambulante Rehabilitationskoordination und Erprobung von Assessmentverfahren“) hat z.B. dazu geführt, daß das Krankenhaus an die zweite Stelle der Zugangswege ratsuchender Menschen zur KAA gerückt ist. Dies führt zu einer rechtzeitigen Analyse und Stabilisierung der häuslichen Versorgung und zu einer Stärkung der häuslichen Pflegebereitschaft.

Bei Etablierung der bislang geförderten Überleitung hat die Caritasträgergesellschaft Nord federführend ein Vernetzungsmodell im Bereich der Mobilien Rehabilitation entwickelt, das sie in Kooperation u.a. mit dem Verein zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen e.V. umsetzen möchte.

### Projektnetz II

Für die rehabilitativ orientierte Rückkehr nach Hause strebt der Verein die weitere Vernetzung der Angebote an, die sich insbesondere im neuen Kombiprojekt des

Paritätischen und im Antrag auf Anschlußförderung des Hausmeisterservices des Caritasverbandes widerspiegelt.

Unter dem Aspekt der Vernetzung nehmen die Standorte der Arbeiterwohlfahrt (Ambulanter Pflegedienst und komplementäre Dienste, Stundenweise Betreuung, Hugo-Stoffers-Zentrum), des Caritasverbandes (Ambulanter Pflegedienst und komplementäre Dienste), des Paritätischen (therapeutische, pflegerische und komplementäre Dienste) und des Mittrops Hofs (Diakoniestation, Begegnungszentrum, Mittrops Spieker, Tagespflege) "Servicezentrumscharakter" an.

## **5.2.4 Soziale Teilhabe**

### Projektnetz I

Mit Hilfe der bisherigen Projekte ist es gelungen, soziale Teilhabe herzustellen, die häufig zu beobachtende Isolation hilfe- und pflegebedürftiger Menschen mit aufeinander abgestimmten Angeboten aufzubrechen und zugleich pflegende Angehörige nachdrücklich zu entlasten. Dies belegen insbesondere die Urlaubsmaßnahmen für Pflegebedürftige des Caritasverbandes (Teilprojekt 7), das Gemeinschaftsprojekt "Begegnungstage für Pflegebedürftige" (Teilprojekt 8), die Angebote der "stundenweisen Betreuung" der Arbeiterwohlfahrt (Teilprojekt 10) und die Entlastungsangebote der KAA.

### Projektnetz II

Unter Fortführung der zuvor genannten, im Projektnetz I modellhaft erprobten Ansätze legt das Projektnetz II einen Schwerpunkt auf das bürgerschaftliche Engagement (s. 5.2.6), ohne das einige Angebote zur sozialen Teilhabe nicht wirtschaftlich vorgehalten werden können.

## **5.2.5 Weiterentwicklung der Hospizarbeit**

### Projektnetz I

Das Hospizprojekt hat mit Hilfe der bisherigen Modellförderung die bis dahin rein ehrenamtlich geleistete ambulante Arbeit mit der Einrichtung einer Anlaufstelle gebündelt, professionalisiert und weiterentwickelt. Zugleich hat sie die Möglichkeiten und Grenzen kooperativer häuslicher Begleitungsarbeit und den Bedarf nach stationären Hospizplätzen aufgezeigt.

### Projektnetz II

Die Erkenntnisse münden in ein Folgeprojekt, das konsequenterweise den Aufbau stationärer Hospizplätze integriert.

## 5.2.6 Impulse für bürgerschaftliches Engagement

### Projektnetz I

Einige der Projekte des Projektnetzes I haben Impulse gegeben, die den vielen engagierten oder zum Engagement bereiten BürgerInnen Ahlens neue, sinnstiftende und mit hoher Anerkennung verbundene Betätigungsfelder eröffnen. Beispielhaft zu nennen sind hier die „Zugehende Nachbarschaftshilfe“ des Paritätischen (Teilprojekt 1), die Hospizbewegung (Teilprojekt 4), die bereits genannten „Begegnungstage für Pflegebedürftige“ (Teilprojekt 8), der selbstverwaltete Treffpunkt für ältere Menschen Mittrops Spieker (Teilprojekt 14), die ebenfalls bereits erwähnte „Stundenweise Betreuung von Pflegebedürftigen“ der Arbeiterwohlfahrt (Teilprojekt 10) und die von der KAA initiierten und begleiteten Gruppenangebote.

### Projektnetz II

Die Ergebnisse der bisherigen Projekte sind derart ermutigend, daß auch in diesem Handlungsfeld mit neuen Projekten weitere Impulse für das bürgerschaftliche Engagement gegeben werden sollen, so daß sich professionelle Arbeit und bürgerschaftliches Engagement noch stärker ergänzen. Indem die sogenannten "jungen Alten" zu Leistungserbringern der sogenannten "alten Alten" werden, wird ebenfalls die häusliche Pflegebereitschaft deutlich gestärkt.

In diesem Zusammenhang ist besonders auf zwei geplante Projekte des PariSozial (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) hinzuweisen:

- die „Freiwilligenagentur zur Förderung, Unterstützung und Koordination des freiwilligen, bürgerschaftlichen Engagements in Ahlen“ und
- das Projekt „Treffpunkte für ältere Menschen – mit Engagement und Ideen neue Wege gehen“ zur Förderung der sozialen Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen durch Unterstützung der Zielgruppenarbeit in den Treffpunkten für ältere Menschen.

Beide Projekte sind beim Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen beantragt.

Weiterhin leistet auch das Projekt „Beratungsnetzwerk – Information-Beratung-Begleitung-Case Management“ durch die Umgestaltung des Beratungssystems einen Beitrag zur Umsetzung der bürgerInnenorientierten Kommune. Der Verein zur Förderung der Altenhilfe in Ahlen beantragt die Förderung des Projektes beim Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen.

## 5.2.7 Neue Zielgruppen

Darüber hinaus sind in der bisherigen Arbeit wie erwähnt neue Zielgruppen in den Blick geraten. So beabsichtigt der Verein, mit dem Projekt des Paritätischen zur Verbesserung der Situation hilfe- und pflegebedürftiger Kinder und Jugendlicher

eine Perspektiverweiterung vorzunehmen. Den speziellen Beratungsbedarf von Familien mit hilfe- und pflegebedürftigen oder von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit bedrohten Kindern und Jugendlichen formulieren in Ahlen alle einschlägig tätigen Institutionen. Mit einer empirischen Untersuchung der Situation sowie der Einrichtung und Erprobung einer entsprechenden Anlauf- und Beratungsstelle soll diesem spezifischen Bedarf begegnet werden.

Mit dem Projekt des Elisabeth-Tombrock-Hauses schließlich ist vorgesehen zu untersuchen, wie sich in Umsetzung neuer Konzepte die Situation der fortgeschritten demenzkranken Menschen in den Altenheimen verbessern läßt. Der steigenden Zahl fortgeschritten demenzkranker Menschen in stationären Einrichtungen beabsichtigt das Elisabeth-Tombrock-Haus mit der Erarbeitung, Umsetzung und Erprobung eines teil-integrativen Wohn- und Betreuungskonzepts zu begegnen. Vor dem Hintergrund der Beobachtung, daß das gemeinsame Miteinander fortgeschritten demenzkranker und nicht demenzkranker Menschen für beide Seiten eine ständige Überforderung darstellt, wird das Elisabeth-Tombrock-Haus zwei Wohnbereiche ausschließlich für fortgeschritten demenzkranke BewohnerInnen umgestalten.